

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 46 (1959)
Heft: 19

Artikel: Lichtmess
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538285>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lichtmeß

Am 2. Februar, vierzig Tage nach Weihnachten, ist Lichtmeß. Ist es ein Marien- oder ein Christusfest?

Gott hatte durch Moses für sein Volk angeordnet, daß jede Frau nach der Geburt eines Knaben nach den Tagen der ‚Unreinheit‘ sich dem Priester vorstellen mußte und daß jeder erstgeborene Knabe im Tempel zu Jerusalem Gott geweiht und durch ein Tieropfer losgekauft werden mußte. Das taten Josef und Maria gewissenhaft mit Jesus, wie Lukas berichtet.

Man hat den beiden kleinen Leuten mit ihrem Knäblein weder in Bethlehem noch unterwegs, noch in Jerusalem dabei Aufmerksamkeit geschenkt. Wie gedanken- und herzensvoll werden die beiden mit ihrem Kind nach Jerusalem und besonders in den Tempel gezogen sein! Sie wußten mehr als andere. Die beiden Alten, Simeon und Anna, waren von Gott bestellt, bedeutungsvolle Zeugen und Sprecher dieser Stunde für die Eltern zu sein. Nach außen spielte sich alles unbeachtet ab wie schon die Verkündigung und die Geburt.

Lehrer – Lichtmeß

Unbeachtet. Wenn der Politik Genüge getan ist, sind wir Lehrer unbeachtete kleine Leute. Unser Schülervolk ist noch klein und unbedeutend. Unsere Schularbeit ist ein Klein-kram. Wir Lehrer der ‚Unterstufe‘ sind keine wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Größen.

Dem Gesetze gemäß. Wir sind in unserem Beruf in ein Geflecht von Gesetzen und Vorschriften ähnlich dem mosaischen Gesetze gefangen. Wenn die Gesetzgeber und ‚Großen‘ sich selbst nicht immer daran halten und ihr Sinn oft schwer und ihre Form oft ermüdend ist: ich will versuchen, alles ‚dem Gesetze gemäß‘ zu tun, und ohne Überdruß. Aber nur: um Deinetwillen!

Zur Reinigung. Maria ist durch Empfängnis und Geburt in keiner Weise ‚unrein‘ geworden und erfüllt doch die Auflage der ‚Unreinen‘. Ich meinerseits gestehe, daß ich so, wie ich meine Schüler empfange und geistig gebäre, an ihnen oft unrein werde in meiner Gesinnung, im Reden und Tun und Unterlassen. Dafür komme ich jeden Sonntag und bisweilen am Werktag in Deinen Tempel, daß Du mich reinigst.

Darstellung. Jeder meiner Schüler ist vor Dir, Gott, ein Erstgeborener, nämlich ein persönlicher Liebling, beim Namen genannt, zu einem geheimnisvollen Werk an der Welt

und zu einer geheimnisvolleren Begegnung mit Dir berufen. Ich maße mir nicht mehr an, meine Schüler zu kennen. Ich stelle Dir jeden Morgen im Gebet und jeden Sonntag in der Opferfeier jeden meiner Schüler dar: ich hebe ihn über mich hinaus und von mir weg, Dir entgegen. Er soll nicht meinen Willen erfüllen, sondern den Deinen, der mir verborgen. Ich weiß nicht, was in der Welt und was vor Dir und in der Wahrheit er einmal sein wird.

Ein Schwert. Simeon verspricht um des Kindes willen der Mutter ein Schwert ins Herz. – Ich stelle Dir meine Schüler, die die Deinigen sind, dar. Und Du versprichst mir um ihretwillen auch ein Schwert? Das Schwert jugendlichen Unverständes und undankbaren Vergessens, der Scherereien um ihretwillen mit Eltern und Behörden, der gesundheitlichen Zermürbung im Schuldienst, der Reibereien im Amtsapparat, des langsamem beruflichen Überholtwerdens und endlich der Pensionierung. Das wird wohl das Schwert sein – für mich!

Simeon und Anna. Wenn ich das tue und mich Dir nicht verweigere, lässt Du mich unter den ‚Inoffiziellen‘ jene großen, Dir zugewandten und von Dir durchgeistigten Menschen finden, die mich für alles freudig danken, die mich alles in meinem Beruf gläubig schauen, die mich alles im Leben mit den Kindern gut vollbringen lehren. -va-

Hochw. Herr Seminardirektor lic. theol. Leo Dormann, Hitzkirch
Vizepräsident des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Am Abend des Dreikönigenfestes erbat und empfing der hochwürdige Herr Seminardirektor Leo Dormann die heiligen Sterbesakramente und schenkte zum letztenmal feierlich seine drei Königsgaben: das Gold seiner priesterlichen Persönlichkeit, den Weihrauch seines betenden Erzieherwirkens und die Myrrhe seines mannhaften und selbstlosen Opfers. Innert vierundzwanzig Stunden, während denen Herzkrisen und Hoffnungen abwechselten und viele Hunderte von Menschen in vielen Kantonen für seine Erhaltung beteten, wurden diese drei Lebensgaben Leo Dormanns von Gott endgültig angenommen. Am 7. Januar gegen siebzehn Uhr wurde die

Seele von Gott heimgeholt in die glückliche Ewigkeit. Glocken, Telegramme, Telephone, Personen, Radiowellen trugen die erschütternd wirkende Kunde von diesem für die meisten völlig unerwarteten Tode hinaus ins ganze Land. Und diese Kunde wurde zur letzten und vielleicht größten priesterlichen und erzieherischen Exhortation und Tat des teuren Toten. Er selbst jedoch hatte das Sterben deutlich kommen sehen. Seine Andeutungen nahmen in der letzten Zeit zu, und am Neujahrsmorgen 1960 erklärte er, dieses Jahr werde sein Sterbejahr werden. Zu seiner Beerdigung in seinem Heimatorte Rothenburg waren zwischen hundertzwanzig bis hundert-